



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

## **Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

B., J.: Aus Prag.

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

ten. Der einzige, der dies bestimmt aussprach, war Wilhelm Jordan; er nahm voraus, was früher oder später doch die Hauptfrage des Reichstags ausmachen wird, nur beging er den Fehler, es an unrechter Stelle anzubringen. Denn jenes Geldausfuhrverbot gehört zugleich in die Reihe der internationalen Maßregeln und würde nothwendigerweise Gegenstand der Debatte in einem deutschen Reichstag werden müssen, auch wenn Oestreich ein politisch von denselben durchaus getrennter Staat wäre. † †.

Anm. der Red. Das preussische Ministerium hat es sich in der That entgehen lassen, in der Anschlussfrage an das Reich die Initiative zu ergreifen. So ist es nun der Chef des linken Centrums, Herr Rodbertus gewesen, der eine darauf bezügliche Erklärung der Kammer hervorgerufen hat. Die deutsche Gesinnung des preussischen Volks hat sich bei dieser Abstimmung auf eine glänzende Weise bewährt; nachdem vorher die motivirte Tagesordnung, die nur in der Form von dem Hauptantrag abwich, beseitigt war, hat sich die ganze Versammlung, gegen nur 17 Stimmen, für unbedingtes Aufgehen der preussischen Politik in Deutschland ausgesprochen. Wie die Sachen jetzt stehen, ist ein solches Aufgehen keineswegs ein Untergang der eigenthümlichen politischen Organisation, die wir preussischen Staat nennen; sie wird vielmehr dadurch die Realität des Reichs, wie ihre Realität nur im Reich liegt.

### Aus Prag.

Am S. Wenzelsfeste — welches auf den 28. September fiel — befürchteten viele, eine neue Schilderhebung der ultraczechischen Partei, eine Wiederholung des verunglückten blutigen Experimentes der Pfingstwoche. Zu diesem Gerüchte hatte hauptsächlich der Umstand Anlaß gegeben, daß an dem genannten Feste das Corps Swornost noch vor seiner Auflösung zu einer feierlichen Messe vor der Wenzelsstatue am Hofmarkt sich versammeln wollte. Da nun die blutigen Tage der Pfingstwoche durch eine ähnliche Messe an demselben Orte eröffnet wurden, so glaubten ängstliche Gemüther in diesem zufälligen Factum ein nothwendig wiederkehrendes Naturgesetz für alle zukünftigen Krawalle Prags entdeckt zu haben. Das erwähnte Gerücht zeigte seine contagiöse Natur in weiten Umkreisen, und veranlaßte nicht nur einen bedeutenden Aufwand strategischer Vorsichtsmaßregeln in Prag, sondern auch lebhafte Besorgnisse bei dem Reichsministerium in Wien. Daher erklärte auch der Kriegsminister Latour der Prager Bürgerdeputation, als sie ihn um die Ueberlassung von 6000 Stück Gewehren für die Nationalgarde ansuchte — daß er ihren Begehren der nöthigen Vorsicht halber nur zur Hälfte genügen könne, weil ihm aus Prag über den für den S. Wenzelstag vorbereiteten Aufstand Nachrichten eingelaufen seien. Erst als die Deputation sich sogar mit ihrem Leben für die loyale Stimmung Prags und für die Grundlosigkeit dieser Denunziation

verbürgte, gab der Minister nach, und versprach, demnächst auch die andern 3000 Stück Gewehre der Nationalgarde zukommen zu lassen. Der 28. September verging auch ohne die geringste Ruhestörung; und in der That wäre ein blutiger Straßenkampf in Prag, unter der Voraussetzung seiner Möglichkeit, jetzt in der Blüthenzeit der unblutigen parlamentarischen Kämpfe in Wien sehr überflüssig gewesen. Die czechische Partei weiß auch ganz gut, daß die Rechte des Reichstages, diese geschlossene Phalanx des Slaventhums, mit weit mehr Sicherheit und Erfolg von ihren Bänken herab für die slavische Sache kämpfen, als sie es bei einem Straßenkampfe von den Barrikaden herab thun könnte. Obgleich also nichts zu befürchten war, so verdienen doch die Anstalten, welche das Stadtverordneten-Kollegium traf, um die Besorgnisse des Publikums zu beseitigen, volle Anerkennung. In Folge derselben unterblieb die Swornostmesse am Rossmarkt, und auch dem an die bewaffneten Corps ergangenen Ansuchen, sich im Verlaufe der Woche des Tragens, der Waffen außer dem Dienste zu enthalten, ward willig entsprochen. —

Vielleicht mochten auch zu jenen vagen Befürchtungen, die namentlich in der letzten Zeit so häufigen Versammlungen beigetragen haben. Dahin gehört eine vor kurzem in dem Saale der Sophieninsel abgehaltene Versammlung des bekannten czechisch-demokratischen Vereines, „slovanská lipá,“ über die ich Ihnen näher berichten will. Schon früher hatte der Ausschuß den Antrag gestellt, dem Reichstagsdeputirten Borosch durch eine Adresse die Anerkennung des Vereines für jene Epoche machende Interpellation an den Tag zu legen, in der er dem Ministerium den Fehdehandschuh hingeworfen. Dies wäre auch mit der demokratischen Tendenz der slovanská lipá in Einklang gewesen, sie ist aber nicht nur ein demokratischer, sondern auch ein czechischer Verein, und da Borosch die deutsche Sprache zur Staats- und Parlamentssprache erhoben wissen will, so hat der Ausschuß selbst in Berücksichtigung dessen seinen frühern Antrag zurückgenommen. Nachdem man nun diesen Gegenstand fallen gelassen, ging man zu anderen Debatten und Beschlüssen über. Zu den fünf bis dahin bestandenen Sektionen des Vereines fügte die Versammlung noch eine sechste „für slavische Kunst“ hinzu; und es dürfte interessant sein, zu erfahren, wie diese auf höchst eigenthümliche Weise aus einem Comité „zur Berathung einer slavischen Nationaltracht“ hervorging. Schon längst hatte es sich nämlich die slovanská lipá zur Aufgabe gemacht, die bunten Trachten, welche vor der Pfingstwoche in den Straßen Prags hin und her wogten, in stehende Massen zu verwandeln, aber zugleich auch Princip und System in diese abenteuerliche Opposition gegen das europäische Kleid zu bringen. Ein eigenes Comité, aus Schriftstellern und Künstlern bestehend, wurde damit beauftragt, auf die historische Treue und den ästhetischen Geschmack des Nationalcostums zu sehen. Dieses erließ einen Aufruf, in dem es alle sachkundigen Männer aus Böhmen, Mähren und Schlesien aufforderte, Beschreibungen und Zeichnungen von Nationaltrachten nach guten historischen und ethnographischen Quellen zu besorgen, und an den Verein einzusenden. Auch wurde auf die Durchsicht der Miniaturmalereien in alten Kanzionalen u. s. w. aufmerksam gemacht, in denen selbst biblische Personen oft mit der herrschenden Tracht der Zeit angethan erscheinen. Da man nun einsah, daß man auf solchem Wege nicht nur die äußerst gelehrte Lösung einer hochwichtigen und zeitgemäßen Schneiderfrage, sondern auch nebst den Elementen eines slavischen Modes zugleich die Elemente einer czechisch-nationalen Kunstgeschichte gewinne, so hielt man diesen Gedanken fest, und errichtete neben der Sektion für slavisches Kostum eine andere für slavische Kunst. — In derselben Versammlung wurde auch beschlossen, beim Reichs-

tag und Ministerium um die Einsetzung einer Commission unter Vorstz des Bibliothekars Paul Saffarik zu petiren, welche eine zeitgemäße und den nationalen Bedürfnissen Böhmens entsprechende Schulreform zu entwerfen hätte. Als Grund wurde die ungenügende Kenntniß angegeben, welche die Centralorgane über die diesfälligen Provinzialverhältnisse hätten, und als Beispiel dafür die letzte Ministerialverordnung in Betreff des Gymnasialunterrichtes angeführt, der zufolge auch auf solchen Gymnasien, die in czechischen Bezirken liegen, die deutsche Sprache als obligater, die czechische dagegen nur als freier Gegenstand und zwar durch unbefoldete Lehrer vorzutragen sei. Gegen diese Verordnung haben übrigens schon die slavischen Deputirten Böhmens und Mährens mit vollem Rechte einen in festem Tone gehaltenen Protest eingelegt; denn einer jeden Nation muß es vergönnt sein, ungehindert in der Schule ihre Wurzeln, und in der Literatur ihre Blüthen zu treiben, damit sie nicht zu dem unzeitgemäßen Memento eines Nationalcostums greife, um sich auf sich selbst erinnern zu können. —

Die Voruntersuchung des Processus über die Juni-Ereignisse ist nun geschlossen, und aus dem erhobenen Thatbestande soll das Verbrechen des Aufzuhres nur bei 4 Personen constatirt sein. In der letzten Zeit schmolz die Zahl der Gradschiner Gefangenen von Tag zu Tag immer mehr und mehr zusammen, und Sie können sich leicht denken, welche Sensation es beim Volke machte, als Baron Billani, der Führer der Swornost, und zuletzt auch Peter Faster, der czechische Gerber Kleon, aus der Haft entlassen wurden. Diese Leute haben sich auf ziemlich billige Weise den Glorienschein eines politischen Martyriums errungen. Wir hoffen, daß die letzten Trümmer des Verschwörungsprocesses bald vor die Assisen kommen, und so der öffentlichen Beurtheilung vorgelegt werden. Zwei wichtige Aktenstücke, welche von böhmischen Reichstagsdeputirten ausgingen, und auf den Juniprocess Bezug haben, wurden dieser Tage in den öffentlichen Blättern mitgetheilt. Das eine Aktenstück ist eine Zuschrift an die „Mitbürger und Landsleute“, worin denselben Glück gewünscht wird, daß nun der Schleier der Verdächtigung von dem Vaterlande durch die Hand einer freisinnigen Regierung gehoben werde. Zugleich ersuchen darin die unterfertigten Deputirten, ihnen fernerhin es zu überlassen, die Rechte der Czechen im Vereine mit allen Völkern Oestreichs zu wahren und zu befestigen. Sie hätten bereits dem Ministerium die geeigneten Anträge vorgelegt, um den ungerechten Druck, der neuerlich auf der Hauptstadt und dem Lande selbst laste, zu beheben, — und auch für die loyale Gesinnung ihrer Landsleute und für ihr brüderliches (?) Verhalten zu den Deutschen Bürgerschaft geleistet. — Das andere Aktenstück ist an das Ministerium gerichtet, enthält eine Darstellung der durch Militärterrorimus gedrückten Zustände des Landes und der Hauptstadt seit der Pfingstwoche, und das Ansuchen um Abstellung aller strategischen Maßregeln, um einen Wechsel des commandirenden Generals und der bei den blutigen Conflikten theilgenommenen Truppen, um Reducirung der Prager Garnison auf ihren ursprünglichen Stand und Besetzung der erledigten Gubernial-Präsidentenstelle durch einen volksthümlichen, besonnenen Mann. — Folgen die Unterschriften aller czechischen Deputirten. —

Die Namen der gewählten Mitglieder des neuen Bürgerausschusses sind bereits veröffentlicht. Die Wahlen sind sehr demokratisch, aber auch sehr czechisch ausgefallen. Jedensfalls haben die von der slavanská lipá vertheilten Listen den Ausschlag gegeben. Auch Faster erscheint unter den Gewählten. — J. B.